

Hilfe in der Krise

Kassen knüpfen Netzwerk für psychisch Kranke

Depressionen, Angststörungen, Schizophrenie: Psychische Erkrankungen haben in den vergangenen Jahren enorm zugenommen – und sich damit auch zu einem Kostenfaktor für die Krankenkassen entwickelt. Einige von ihnen knüpfen jetzt ein Netzwerk, um teure Klinikaufenthalte zu vermeiden.

Die Zahlen sprechen für sich: Von den elf Tagen, die jeder bei der Techniker Krankenkasse in Nürnberg versicherte Berufstätige oder Arbeitslose im vergangenen Jahr durchschnittlich krankgeschrieben war, waren zwei Tage psychisch bedingt. In den vergangenen zehn Jahren sei dieser Anteil um 45 Prozent gestiegen, sagt Pressesprecher Peter Schieber.

Im selben Zeitraum wurden auch 46 Prozent mehr Medikamente zur Behandlung dieser Krankheiten verordnet. Nürnberg liegt beim Verbrauch von Psychopharmaka pro Patient laut Schieber um 17 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Die Zahl der psychisch bedingten Klinikaufenthalte stieg nach Angaben der Krankenkasse innerhalb von fünf Jahren um zwölf Prozent.

Gründe genug, sich mit der Versorgung dieser Patientengruppe zu befassen, meint Schieber. Mit mehreren Partnern entwickelte die Kasse ein Modell, das bereits in München und Augsburg funktioniert und jetzt auch in Nürnberg Schule machen soll. Die Koordinationsstelle „Vincentro“ in der Theatergasse will Betroffene individuell betreuen und so dabei helfen,

teure Klinikaufenthalte zu vermeiden. Jeder Patient bekomme eine feste „Fallmanagerin“, die einen persönlichen Hilfeplan ausarbeite, sagt Dorothee Frenz, Leiterin von „Vincentro“ in Nürnberg. „Wir holen sämtliche Beteiligten an einen Tisch, bei Bedarf auch die Nachbarin, wenn die in einer Krise helfen kann.“ Das Fachpersonal ist rund um die Uhr erreichbar, zudem können die Patienten auch in speziellen „Rückzugsräumen“ in der Theatergasse übernachten.

„Vincentro“ kooperiert mit Kliniken und mit den Ärzten des Netzwerks „nervenstark“, die auch kurzfristig Termine vergeben und Hausbesuche machen. Bislang können Versicherte der Techniker Krankenkasse, der KKH Allianz, der Betriebskrankenkassen von Merck, Daimler und demnächst auch Siemens das Angebot nutzen. Mit weiteren Kassen laufen Gespräche.

Positive Erfahrungen

In Nürnberg und Augsburg sind die Erfahrungen mit dem neuen Modell knapp zwei Jahre nach dem Start rundum positiv. „Viele unsere Patienten waren vorher regelmäßig für einen längeren Zeitraum in der Klinik“, sagt Johannes Winkelmaier, der das Münchener Haus leitet. Dank der verschiedenen Möglichkeiten, sich schnell und ohne große Wartezeit Hilfe zu holen, habe sich das deutlich geändert. „Für die Betroffenen ist das eine große Entlastung.“ Wegen der langen Wartezeiten bei Fachärzten



Raum für Rückzug: Awolysis-Geschäftsführer Werner Weishaupt und Mitarbeiterin Regine Rusteberg zeigen die neue Anlaufstelle in der Theatergasse, in der psychisch Kranke auch übernachten können.
Foto: Ralf Rödel

hätten die Kranken vorher in einer Krise des Öfteren den Notarzt rufen müssen, ergänzt Stefan Galgon aus Augsburg. Die Behandlung in den Vincentro-Häusern, die von einer Gesellschaft der Arbeiterwohlfahrt, der Awolysis, betrieben werden, sei zwar

intensiver, aber kürzer als ein Klinikaufenthalt, betont Winkelmaier. „Und das ist dann günstiger.“ Wobei TK-Sprecher Schieber betont, dass es nicht in erster Linie um Einsparungen gehe. Die Teilnahme sei freiwillig, so groß könne der Spareffekt also gar

nicht sein. Aber durch eine bessere Verzahnung von ambulanter und stationärer Versorgung könnten die Patienten leichter in ihrem gewohnten Umfeld bleiben. „Und wir sind froh, wenn die Kosten nicht weitersteigen.“
SILKE ROENNEFAHRT